



Exposé zur Bachelorarbeit

Lisa Dettmann

E-Mail: [s6lidett@uni-bonn.de](mailto:s6lidett@uni-bonn.de)

**Die Nutzung öffentlicher Räume durch ältere Menschen  
-  
das Beispiel Bonn-Duisdorf**

Rheinische Friedrich – Wilhelms - Universität Bonn  
Geographisches Institut der Universität Bonn

Betreuer der Bachelorarbeit:  
Prof. Dr. Claus - Christian Wiegandt

Datum: 12.12.18

## Hintergrund & Relevanz des Themas

„Von der Pyramide zum Pilz“, so lautet die Abbildungsüberschrift im Artikel „Alterung der Gesellschaft“ des Berlin- Instituts für Bevölkerung und Entwicklung (vgl. LEHR 2007). Ein treffender Titel betrachtet man die graphische Darstellung der Verschiebung der Altersstruktur in Deutschland.

„In Deutschland lebten Ende 2013 rund 81 Millionen Menschen. Davon waren etwa 17 Millionen Personen 65 Jahre oder älter. Damit gehörte ungefähr jeder Fünfte in Deutschland (21 %) zur Generation 65+“ (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2015). Bis 2050 wird der Anteil der Personen ab 65 Jahren voraussichtlich bis auf ein Drittel ansteigen, wodurch dieser größer sein wird, als der Anteil an unter 20-jährigen (vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT 2015, MENNING 2007). Gründe dafür sind die sinkenden Geburtenzahlen und die immer besser werdende medizinische Versorgung. Die Lebenserwartung für Frauen liegt bei 83 Jahren, bei den Männern um die 78 Jahre (vgl. LEHR 2007).

Zugleich bleiben Menschen im höheren Alter länger aktiv, auch nach der Pensionierung. Neben der eigenen Wohnung, spielt damit auch das Wohnumfeld eine bedeutende Rolle im Alter. Das erweiterte Wohnumfeld bzw. der öffentliche Raum stellt die eigene Versorgung und Mobilität in Form von beispielsweise Einzelhandel, Ärzten und dem ÖPNV sicher und ermöglicht den Kontakt zu Freunden, der Nachbarschaft und der Familie (vgl. EIZENHÖFER & SINNING 2010). Der öffentliche Raum gilt allgemein als Ort des Fortbewegens, des Verweilens und Begegnens, als Freiraum und Erlebnisraum, sowie als Katalysator des städtischen Lebens (vgl. KUZMICH 2010).

In der Politik, den Medien und der Forschung wird das Thema „Alternde Gesellschaft und ihre Herausforderungen“ schon seit einiger Zeit stark diskutiert und untersucht. Themen sind die sozialen Sicherungssysteme, die ökonomische Entwicklung, die Arbeitswelt, die Stadt- und Verkehrsentwicklung und das Bildungssystem. Im Spektrum der Stadt- und Verkehrsentwicklung stehen vor allem der altersgerechte Wohnraum und ihre Umgebung, sowie die Mobilität im Interessenvordergrund (vgl. LEHR 2007). Aktuelle Programme, welche durch Bund und Länder unterstützt werden, wie das Dachprogramm "Soziales Wohnen im Alter" sprechen das Thema der Anpassung der Wohnung und des Umfeldes an. Betrachtet man jedoch die Programminhalte genauer, so wird deutlich, dass jedoch überwiegend die Wohnraumanpassung gemeint ist. Konkrete Programme zum altengerechten Wohnumfeld und der Betrachtung

tung des öffentlichen Raums fehlen (vgl. BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND o.J.).

Demgegenüber zeigen umgesetzte Projekte und Erhebungen, wie „Die beSITZbare Stadt“, dass auch dieser Aspekt Handlungsbedarf aufweist. Das Projekt, welches in Griesheim (Hessen) von Professor Bernhard Meyer entwickelt wurde, beschäftigt sich mit den Bewegungsmustern von älteren Menschen im öffentlichen Raum und der Ausstattung mit Ausruhmöglichkeiten. Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Menschen beispielsweise durch Einschränkungen auf ihren Wegen und fehlende Sitzmöglichkeiten eher dazu neigen ein Vorhaben nicht umzusetzen (vgl. MEYER 2011).

### **Zielsetzung der Arbeit und methodisches Vorgehen**

Im Rahmen der Bachelorarbeit soll nun an einem konkreten Raumbeispiel das Bewegungs- und Nutzungsverhalten von älteren Menschen im öffentlichen Raum betrachtet werden, sowie die möglichen Einschränkungen in eben diesem. Die Untersuchung wird innerhalb des Stadtteils Bonn- Duisdorf durchgeführt.

Folgende Forschungsfragen sollen die Auseinandersetzung mit dem Thema konkretisieren und zugleich eingrenzen:

- Welchen Stellenwert haben öffentliche Räume für ältere Menschen?
- Auf welche Art und Weise bewegen sich ältere Menschen in öffentlichen Räumen? (Zu Fuß, mit dem Rad, etc.)
- Für welche Aktivitäten nutzen ältere Menschen öffentliche Räume? (Nahversorgung, Begegnung, etc.)
- Welche Aspekte bzw. Hindernisse erschweren den Aufenthalt und die Bewegung in öffentlichen Räumen?

Das Beantworten der Fragestellungen wird mit Hilfe eines qualitativen Ansatzes erfolgen, da eine repräsentative quantitative Erhebung im vorgegebenen Zeitrahmen nicht möglich ist. Neben der Literaturrecherche sollen im Rahmen der Arbeit leitfadengestützte Experteninterviews (nach MEUSER & NAGEL 1991) mit zwei Personen sozialer Einrichtungen, wie Caritas, Kirche oder Seniorenheim und acht älteren Menschen mit unterschiedlichen Mobilitätsgraden durchgeführt werden. Dies soll eine Betrachtung seitens Experten und „betroffener“ Personen (als „Alltagsexperten“) möglich machen. Des Weiteren dienen die Interviews der älteren Menschen dem Kennenlernen und dem Vertrauensaufbau, um im weiteren Verlauf Begehungen vor

Ort durchführen zu können. Diese finden auf Routen statt, welche von den Personen selbst ausgewählt werden.

Als Kriterienkatalog für die Betrachtung des öffentlichen Raums werden die zwölf Qualitätskriterien nach GEHL (2015) herangezogen. Diese werden zusammengefasst unter den drei Hauptfeldern „Schutz“, „Komfort“ und „Beglückendes“.

Mit Hilfe der vorgestellten Methoden soll ein möglichst breites und diverses Bild des Bewegungs- und Nutzungsverhaltens der älteren Menschen im öffentlichen Raum aufgezeigt werden.

## Literatur

BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hrsg.) (o.J.): Dachprogramm „Soziales Leben im Alter“. Selbstständiges Wohnen im Alter fördern. Abrufbar unter: <https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/programme/dachprogramm-soziales-wohnen-im-alter.html> (letzter Aufruf: 02.12.18)

DEUTSCHES ZENTRUM FÜR ALTERSFRAGEN (Hrsg.) (2007): Report Altersdaten. Haushalte, familiäre Lebensformen und Wohnsituation älterer Menschen. (02). Berlin.

EIZENHÖFER, R. & H. SINNING (2010): Wohnumfeld und quartiersbezogene Infrastruktur. In: Röber, M. & H. Sinning (Hrsg.): Wohnen im Bestand. Nachfrageorientierung als Perspektive. Anforderungen, Konzepte und Good Practices für Wohnungswirtschaft und Stadtentwicklung. Detmold. S. 77-87.

GEHL, J. (2015<sup>2</sup>): Städte für Menschen. (Jovis Verlag) Berlin.

KUZMICH, F. (2010): Arbeiten am Detail: Störfaktoren reduzieren. Franz Kuzmich zu Wiener Versuchen, der „Möblierung“ Herr zu werden. In: Havemann, A. & K. Selle (Hrsg.): Plätze, Parks & Co. Stadträume im Wandel – Analysen, Positionen und Konzepte. Detmold. S. 612-615.

LEHR, U. (2007): Alterung der Bevölkerung. Abrufbar unter: <https://www.berlin-institut.org/online-handbuchdemografie/bevoelkerungsdynamik/auswirkungen/alterung.html> (letzter Aufruf: 02.12.18)

MEUSER, M. & U. NAGEL (1991): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig beachtet: ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: GRAZ, D. U. KRAIMER, K. (Hrsg.) Qualitativ-empirische Sozialforschung: Konzepte, Methoden, Analysen. Opladen. S. 441 – 471.

MEYER, B. (2011): Die beSITZbare Stadt. Öffentlicher Raum und individuelle Sicherheit. (Shaker Verlag) Griesheim.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (2015): Die Generation 65 + in Deutschland. Wiesbaden. Abrufbar unter:

[https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/generation65/Pressebrochure\\_generation65.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressekonferenzen/2015/generation65/Pressebrochure_generation65.pdf?__blob=publicationFile) (letzter Aufruf: 02.12.18)